

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 120.

Telegraphisch-Anschluss
Nr. 7.

50. Jahrgang.
Sonntag, den 27. Mai

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1900.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Inserate unter dem „Amtlichen Teil“ werden die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennige

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Sparanlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückerzahlt.

Expeditionsstunden:
Vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.

Auktion.

Montag, den 28. Mai d. J.,
nachmittags 3 Uhr

werden im Gasthose des Herrn Hermann Friedrich Cefer in Rüdorf 3 daselbst untergebrachte halbfette Schweine, sowie ein tafelförmiges Clavier gegen Vorzahlung öffentlich versteigert.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts Lichtenstein.
Sehr. Damm.

Holz-Auktion auf Forderglauhauser Revier!

Montag, den 28. Mai, von vormittags 9 Uhr an sollen im Rimpfswalde, und zwar auf List's Auktions, am Kohlgraben, Zwidauer Weg 2c.

20 Rmtr. Nadelholz-Schelte und Rollen,
35 Rmtr. Kiefernholz
3 Parzellen Kurzstücke zur Selbstrodung
unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft auf dem Holzschlage auf List's Auktions.
Gräfl. Schönburg'sche Forstverwaltung
und Rentamt Forderglauhauser, am 22. Mai 1900.
Fled. Hennig.

Aus Paris.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

(Nachdruck verboten.)

Die Pariser Weltausstellung sorgt für alles; sie sorgt auch dafür, daß selbst die Kuriositäten nicht aussterben, was für Schreiber dieser Zeilen folgendes niedliches Abenteuer erzählt kann, das den Vorgang besitz wahr zu sein, denn es ist eines meiner Erlebnisse aus den letzten Tagen. Heute, liebe Leserin und geehrter Leser, daß ein jung verheiratetes Ehepaar seine Hochzeitsreise nach Paris zur Weltausstellung macht, was in diesem Jahre wohl höchst wahrscheinlich häufiger als in anderen Jahren vorkommen wird. Als das besagte junge Ehepaar kommt glücklich auf dem Eisenbahnhof in der Zehnstadt an, hat auch das Glück ein ansprechendes Hotel mit einem netten Zimmer zu finden, wo es auch gleich sein Gepäck abgibt, um dann sofort vom nächsten Postamt seine Adresse in Paris den beiderseitigen Eltern zu telegraphieren. Nach diesem familiären Telephonat war dann in einem bekannten Café der Nordstadt mit mir, als einem guten Freunde des Mannes, ein Stelldichein verabredet. Alles klappte auch gut, wir trafen uns pünktlich und die Stunden verflohen mir so im allseitigen Gespräch über die deutsche Heimat, über Paris und die Weltausstellung. Es war bereits spät in den Nachmittagsstunden, als sich das junge Ehepaar zur Heimkehr in das Hotel rüstete. Wer aber beschrieb den allgemeinen Schrecken, als es sich herausstellte, daß die Marie mit der Adresse des Hotels verkehrt gegangen war, und keiner der beiden Leuten sich auch nur annähernd auf den Namen des Hotels entsinnen konnte. Wir gingen Straße auf und Straße ab; ich verfuhrte der tief misgünstigen jungen Frau Trost und Courage einzusprechen, allein nichts schlug an. Wer sollte sich auch in der Bahnhofsgegend in Paris, wo sich Hotel an Hotel reihen, auskennen? Das Barometer unserer frohen Laune sank gewaltig. Da hatte ich eine letzte Idee. Ich forderte das junge Paar auf, mir zu folgen, führte sie auf das nächste Postamt, wo der junge Mann dann auf meine Veranlassung an seine Eltern telegraphierte und diese um telegraphische Rückantwort, betreffs Angabe seiner ihm verloren gegangenen Wohnungsadresse ersuchte. Ein klein bißchen mochte sich der junge Herr Gewahl dabei doch wohl geschämt haben, allein die Verlegenheit hatte ihn doch zu fest an Fragen gepackt. Nach 2' kühnen Worten kam endlich die ersehnte Antwort zurück. Ich brachte das junge Paar nach Haus und bedingte mir als einzigen Lohn für meine „Volligkeit“ nur die Depesche der Eltern aus und dies zwar „aus Vorlicht für die Zukunft“, was mir auch lachend bewilligt wurde.

Dies als Beispiel dafür, was einem alles in dem großen Paris, sogar auf der Hochzeitsreise, wenn man dieselbe zur Zeit der Weltausstellung machen will, ohne viele Unfälle passieren kann!

Doch jetzt hinein in die Ausstellung! Zuerst noch ein paar Worte über einzelne Pavillons!

In der Nähe des Eifelsturmes, dicht am spanischen Palast erhebt sich ein erst seit kurzem eröffneter würdevoll gebauter Pavillon mit einem nicht allzu hohen Turm, auf dem ein Banner, in den Farben weiß und blau, lustig im Winde flattert. Das ist der Pavillon der Republik San Marino. In dem Innern dieses nicht allzu großen Pavillons hat die Industrie dieses italienischen Ländchens ihre Produkte ausgestellt. Tapeten, Töpferwaren, Zehnbüchsen, Skulpturen u. Auch ein gutes, in Eisen modelliertes, plastisches Bild von der Stadt Marino, sowie die Photographien von hohen Würdenträgern, Orden, militärischen Chargen u. sind zu sehen. Auch Reproduktionen von höchst seltenen und wichtigen Urkunden sind hier ausgestellt, so u. a. ein Schreiben Napoleon Bonapartes, in welchem er der Republik eine besonders wohlwollende Berücksichtigung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen versichert, wenn sich diese unter französischen Schutz stellen würde. Auch ein Brief Garibaldis und anderer bedeutender Männer ist in der Reproduktion zu besichtigen. Schließlich möge hier noch ein kleines Kunstwerk dieses Pavillons Erwähnung

finden: es ist dies eine Holzschmiede, die die getreue Abbildung des Schloßes in San Marino ist, ein äußerst gelungenes und künstlerisch ins Feinste vollendetes Werk.

Nach noch zu einem zweiten Pavillon, der eigentlich in die österreichische Hauptabteilung einzuweisen ist, nämlich in den des kroatischen Landes. Dieser Pavillon bietet außerordentlich viel Interessantes; schade ist es nur, daß er jetzt erst eröffnet worden ist. Besonders interessant sind die Bewohner des Landes, die die Sitten und Gebräuche der Festlichkeiten in ihrer Heimat, wie Hochzeit, Laufe Begräbnis u. vorkühren. Die ganze untere Halle des Pavillons füllt ein Panorama, das die prächtig gelegene, halb orientalische Hauptstadt Zadar, Zadar, zeigt. Die erste Etage des Pavillons biegt hingegen die eigentliche Ausstellung. Hier hat die Industrie und die Handfertigkeit des Bauens ihre heimischen Erzeugnisse: Korbflechtereien, Ziderei und Tabakmanufaktur ausgestellt. Besonders zu erwähnen ist gerade in diesem Pavillon die außerordentlich günstig getroffene Gruppierung und die geschmackvolle Ausstattung und Ausfertigung der in den Vordergrund tretenden Ausstellungsgegenstände.

Im Charakter halb ähnlich ist dem soeben besprochenen Pavillon der Palast der russischen Abteilung. Jedoch nur dem oberflächlichen, bloß dem äußerlichen Charakter nach ist dies der Fall. Anstands Ausstellung; subjektiv haben weniger das volkstümliche, sondern das Bedeutsame, von einem schmerzlichen Reichthum des Heimatlandes zeugende an sich, was besonders stark an dem großartigen Jarengschicht hervortritt. Dieses Jarengschicht ist bekanntlich eine im Maßstabe von 1 : 100000 gehaltenen Landkarte von Frankreich, die aus den seltensten Mineralien des Meeres zusammengestellt ist. Der einfallende Rand der Karte besteht aus Marmor, die Landesgrenzen sind aus Gold. Die größeren Städte bestehen aus den prächtigsten Edelsteinen, wie Lualin, Smaragd, Zaphir, Aquamarin, Beryll usw., die Ufer der Flüsse und Platin, die Namen der einzelnen Orte usw. sind mit goldenen Buchstaben geschrieben. Dieses Pracht- und Wunderwerk wiegt die Kleinsten von nahezu 2' Jentner und ist in der Kaiserlichen Manufaktur in Petersburg fertiggestellt worden. Selbstverständlich sind die Franzosen überaus stolz auf dieses ebenfalls ehrende, wie wertvolle Geschenk des Selbstbeherrschers aller Meeren, der sich auf diese Weise königlich für die russischen Geldausgaben an Frankreich vom Jahre 1870 revanchiert hat.

In Anblich hieran sei gleichfalls noch die Spezialabteilung erwähnt, die eigens für die Ausgestaltung der russisch-sibirischen Feldartillerie eingerichtet worden ist. Hier befinden sich die groß- und kleinsten, auseinandernehmbarbaren und auf Kamelen oder Tromadoren transportierbaren Kanonen, wie diese mit vielem Erfolg in den zentralasiatischen Kriegen gegen die Bergvölker der Hindustanländer und die Steppenvölker des Altaiengebietes zur Verwendung gelangt sind, wobei sie den Russen an, fast jedesmal zum Siege verholfen haben.

Sowohl für diesmal die Ausstellung, die sich nun eines, schon immer mehr fertigen Charakters erfreut, was auch gleichzeitig zur Folge hat, daß die Besucherzahl und mit dieser die Zahl der in Paris eintreffenden Fremden wächst.

Paris selbst ist auch gewissermaßen in ihrer großen Veränderung begriffen, ganz abgesehen davon, daß die großen Hotels wie Hüge aus dem Erdboden schiefen, und die Häuserfronten meistens nur noch aus Tafeln bestehen, die in großen schwarzen Buchstaben die einladende Aufschrift tragen: „Chambre à louer“.

Der Pariser selbst ist noch hüßlicher geworden, als er sonst ist. Ja, er versucht sogar schon hin und wieder deutsche Worte zu radebrechen und so manchen Brasseriebesitzer, auf deutsch Restaurateur, kann man die spösig-rätselhafte Worte sprechen hören: „Voulez-vous Biere trinken?“

Ist das nicht ein deutsch-französischer Annäherungsversuch erster Güte?

Erzgebirgisches Sängerbundesfest in Chemnitz

16. bis 18. Juni.

Die Vorbereitungen für das erzgebirgische Sängerbundesfest, zu welchem eine Sängerschaft von weit über 2000 Mann nach Chemnitz zusammenströmen wird, sind im vollen Gange. Schon im Februar wurden die Ausschüsse gebildet, durch die das Fest im einzelnen vorbereitet werden soll. Empfangs-, Finanz-, Wohnungs-, Preis-, Feiertags-, Vergnügungs-, Dekorations- und Ordnungsausschüsse, sie alle sind rührig an der Arbeit, um zum Gelingen des großen ganzen beizutragen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß jetzt in großer Hige ein Bild des Festes, wie man es sich denkt, gegeben werden kann.

Am Nachmittag des 16. Juni findet Empfang der von über 40 Städten und Leichschaften eintreffenden Abgeordneten, sowie derjenigen Vereine, die wegen ungünstiger Zugverbindungen am anderen Morgen nicht rechtzeitig zu den Hauptproben eintreffen können, statt. Die Gäste werden sodann nach der „Linde“ zur Ausgabe der Wohnungskarten, soweit dieselben nicht vorher ausgegeben sind, geführt. Für abends 7 Uhr ist eine Sitzung im Meyers Etablissement vorgesehen. Dann beginnt in der Festhalle, die 4000 Personen faßt, der erste Kommerz, bei dem vor allem der auswärtigen Sängerschaft besondere Ueberraschungen in Aussicht gestellt werden. So sind u. a. Vorführung des Seebergographen, Stellung athletischer Gruppen, lebende Bilder vorgesehen. Am Morgen des folgenden eigentlichen Festtages finden die Hauptproben für das geistliche und weltliche Konzert statt. Das erstere findet in der Paulskirche unter Teilnahme von über 1000 wohlgeübten Sängern statt; auch die Mitwirkung hervorragender Solokräfte ist in Aussicht genommen. Nachmittags erfolgt die Aufstellung zum Festzuge auf dem Neustädter Markt und der Abmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt. Der Festzug verspricht einen sehr imposanten Eindruck zu machen, da außer zwei oder drei Festwagen des Bundes auch solche von hiesigen industriellen Betrieben in Aussicht gestellt sind und eine ganze Reihe von Korporationen, Sport- und Reitvereinen u. a. m. ihre Teilnahme zugesichert haben. Man denke sich nun die stattliche, frohgestimmte Sängerschaft mit ihren Fahnen und Standarten in bunter Abwechslung mit Musikchören, Festwagen, kostümierten Gruppen, Reitern, Equipagen mit den Festjungfrauen und Ehrengästen u., und man hat ein vielversprechendes Bild vor sich, das in Wirklichkeit anzuschauen schon eine kleine Reise lohnt. Die imposanteste Machtentfaltung in sanglicher Hinsicht erfolgt gleich nach dem Festzuge im weltlichen Konzert, an welchem annähernd 2000 Sänger dem Stabe ihres Dirigenten, Herrn Kantor